

L.: Wurzbach; F. Phisterer, *New York in the War of the Rebellion 1861 to 1865*, 3. Aufl. 1912, S. 2675, 2689; KA Wien; National Archives, Military Reference Branch, Washington, D. C., USA. (F. Hillbrand-Grill)

Schmittlein Ferdinande, s. **Pollak** Ferdinande

Schmitz Ettore (Hector Aron), Ps. Italo Svevo, E. Samigli, Schriftsteller. Geb. Triest, Küstenland (Trieste, Italien), 19. 12. 1861; gest. Motta di Livenza (Italien), 13. 9. 1928 (Autounfall). Sohn eines Glaswarenhändlers jüd.-dt. Herkunft. Nach der israelit. Volksschule in Triest besuchte S. 1873–77 ein Internat mit kaufmänn. Ausrichtung in Segnitz bei Würzburg (Deutschland), kehrte 1878 nach Triest zurück und setzte dort seine Stud. bis 1880 am Handelsinst. P. Revoltella fort. Der Konkurs des Vaters zwang ihn jedoch, vorzeitig eine Stelle als Korrespondent in der Triester Filiale der Wr. Union-Bank anzunehmen. 1896 heiratete S. seine Cousine Livia Veneziani, 1899 trat er in die Lackfabrik seines Schwiegervaters ein. S.' Interesse für die Literatur setzte mit der Lektüre französ. Romane (Balzac, Flaubert, Daudet, Maupassant, Zola) ein. In Segnitz wandte er sich Autoren der dt. Klassik sowie Heine, Turgenjew und Schopenhauer zu. Wieder in Triest, widmete er sich italien. Klassikern, Carducci und De Sanctis. Die ersten literar. Arbeiten entstanden ab 1880, z. B. die dramat. Skizze „Ariosto Governatore“. Es folgten essayist. Texte für die national-italien. Ztg. „L'Indipendente“, die S.' Talent zu iron. Reflexion zeigen. Der Tod des Bruders Elio 1886 wurde zum Anlaß, das Brüchige des bürgerl. Daseins literar. im Fragment „Romanzo di Elio“, bes. aber im ersten – mit autobiograph. Momenten versetzten – Roman, „Una vita“ (erschien 1892 als Fortsetzungsroman unter dem Ps. Italo Svevo – S.' Hommage an seine doppelte national-kulturelle Identität), zu thematisieren, dessen Leitmotiv die „inettitudine“ (Untauglichkeit zum Leben) des (Anti-)Helden ist. Wie „Una vita“ wurde auch S.' zweiter Roman, „Senilità“ (1898), von der Kritik kaum angenommen, wobei u. a. die sprachl. Gestaltung (Germanismen und Triestinismen), in der 2. Aufl. (1926) z. Tl. revidiert, bemängelt wurde. S. legt in ihm die Lebensproblematik, d. h. die „tostlose Untätigkeit“, eines Ich bloß, das in der „Geschichte eines amourösen Abenteuers“ einen ekstat. und ver-

logenen Ausbruch versucht. Verbittert über den Mißerfolg, beschloß S. 1902, vorerst nicht mehr zu publ. Er entfaltete ab 1901 eine intensive Reisetätigkeit, u. a. nach London, die später literar. Niederschlag fand, z. B. in „Corto viaggio sentimentale“ (1925). Trotzdem entstanden in dieser Periode des „Schweigens“ bis 1919 zahlreiche Novellen und Theaterstücke. Während S.' dramat. Texte v. a. als Variationen über das Thema der Ehe anzusehen sind und von „Le ire di Giuliano“ (1882–1890) über „Un marito“ (um 1903) zum Höhepunkt „La Rigenerazione“ (1928) führen, greifen die Novellen Facetten der Ambivalenz des Lebens auf. Das Spektrum reicht von der sozialkrit. Modellanalyse „La tribù“ (1897, Einflüsse von Darwin und Marx) über experimental-phantast. Novellen, wie „Lo specifico del dottor Menghi“ (1904) oder „La buonissima madre“ (um 1910), über die autobiograph. „Novelle muranesi“, bes. „Cimutti“ (1902–12), und die „travelstierte Autobiographie“ „Una burla riuscita“ (1925) hin zu den meisterhaften Novellen über das Alter und den Tod, wie „Vino generoso“ oder „La novella del buon vecchio e della bella fanciulla“, die um 1925–26 abgeschlossen werden. Die Beschäftigung mit der Psychoanalyse (bes. Traumdeutung) um 1910 und die Begegnung mit Joyce (seit 1905) flossen wiederum in S.' vielschichtigsten Roman, „La coscienza di Zeno“, ein, der 1923 veröff. wurde. Der Roman rekapituliert mit autobiograph. Zügen die Lebensgeschichte Zenos in Triest zwischen 1870 und 1915, die er zu therapeut. Zwecken einem Psychoanalytiker erzählt. Krankheit, Laster, Psychoanalyse und das Altern stehen in wechselseitiger iron. Brechung und im Zentrum des komplexen Erzählansatzes. In Italien neuerl. verkannt, schickte S. als „Akt der Rebellion“ Exemplare an Joyce, Cremieux, Larbaud und T. S. Eliot, die über die Pariser Z. „Le Navire d'argent“ 1926 S.' europ. Durchbruch herbeiführten, in Italien aber Polemiken hervorriefen. Ab 1926 widmete sich S. neuen literar. Vorhaben, u. a. dem Plan zu „Il Vecchione“, der auf der narrativen Traumebene eine Fortsetzung der Zeno-Figuration werden sollte. 1928 erschien das „Profilo autobiografico“, ein ungewöhnl. Versuch der Verschränkung von Leben und Werk, der angesichts des intoleranten Klimas (Faschismus) jedoch manche Einflüsse (Freud, Marx, Joyce,